

der Königsklasse

und in Lokalen sind Grazer und Touristen gemischt, das macht Graz besonders charmant. Auch die Umgebung von Graz ist höchst attraktiv und der steirische Wein kommt sehr gut an.

Woher kommen die Touristen?

45 Prozent unserer Gäste kommen aus Österreich, 20 Prozent aus Deutschland und an dritter Stelle stehen die Polen. Sie haben uns als interessanten Zwischenstopp zum Meer entdeckt. Neben Individualreisen ist auch das Kongresswesen von großer Bedeutung, denn das bringt einen international auf eine andere Bühne.

Der Songcontest würde Graz auf ein anderes Level heben ...

Ja, das wäre ein schöner Meilenstein für Graz. Es würde die Stadt im positiven Sinn europaweit und weltweit bekannt machen. Wir haben genug Kapazitäten, um dieses Event zu organisieren, die Stadthalle ist dafür bestens geeignet und den Songcontest zu or-

ganisieren ist wie die Champions League des Veranstaltungstourismus zu gewinnen. Ich denke, dass es ein Jahr nach dem tragischen Amoklauf ein positives Zeichen für die Stadt wäre. Die Kulturrhauptstadt war das letzte Ereignis in dieser Größenordnung. Es war ein Ganzjahresprojekt und hat herausragend funktioniert. Es hat einen Ruck durch die Wirtschaft gemacht und Graz im Guten geprägt. Die Chance, den Songcontest auszutragen, ist jetzt da und wir sollten sie nutzen.

Ein heiß diskutiertes Thema der Stadt ist ja das Stadion ...

Es ist ein Trauerspiel, dass Sturm Graz seine internationalen Spiele in Klagenfurt austragen muss. Darüber hinaus geht es aber auch um den wirtschaftlichen Verlust bei jedem einzelnen Spiel. Es braucht eine Lösung und ich denke, dass der Ausbau des bestehenden Stadions ein spannender Ansatz wäre.

Was sehen Sie, wenn Sie durch die Innenstadt gehen?

Viel Handlungsbedarf! Hier braucht es einen Schulterschluss und man muss sich anschauen, was ist globaler Trend und was ist hausgemacht? Wir bekommen Rückmeldungen bezüglich der Bettler oder der Situation in der Hans-Sachs-Gasse, die belagert wird. Nach außen entsteht der Eindruck, dass sich niemand kümmert und der neue Citymanager wird nicht alles alleine machen können. Eine Stadt muss hell, sicher, sauber und erreichbar sein und der oberste Citymanager ist immer der Bürgermeister beziehungsweise die Bürgermeisterin.

Ihr Graz im Jahr 2040?

Ein bekannter Geheimtipp (lacht). Da hilft es, unterschätzt zu werden, denn so können wir oft Erwartungen übertreffen. Aber ohne die Menschen der Stadt geht nichts: Sie machen die Stadt aus und geben den Rhythmus vor.



Wollen Verfahren beschleunigen: K. Maier, S. Storr und J. Herk (v. l.) Fischer

20 Vorschläge für schnellere Verfahren

Die Wirtschaftskammer und die Industriellenvereinigung Steiermark sehen Deregulierung als Gebot der Stunde und haben nun mit der Universität Graz (Projektleitung: Stefan Storr) 20 konkrete Maßnahmen ausgearbeitet, wie Genehmigungsprozesse vereinfacht und beschleunigt werden können. „Es ist die mit Abstand günstigste Form der Konjunkturbelebung, sie kostet nur den entsprechenden politischen Willen“, so die steirischen Präsidenten von IV und WKO, Kurt Maier und Josef Herk. Zu den Maßnahmen gehört eine verbindliche Frist für Behörden mit automatischer Genehmigung, falls diese nicht eingehalten wird. Zudem soll nach Vorbild der Gesetzeslage bei PV-Anlagen bei einer Heizungsumstellung nur noch eine Anzeige erstattet werden – kommt kein Einspruch, gilt diese als genehmigt. Auch die Vorabberatung bei Einreichungen soll verbessert werden, um häufige Fehler zu vermeiden. Zudem solle es Projektbüros, wie Ziviltechnikern oder Rechtsanwälten, unter klaren gesetzlichen Rahmenbedingungen erlaubt sein, Behörden bei personellen Engpässen unterstützen zu dürfen. Des Weiteren wird gefordert, digitale Verfahren auszubauen. Laut IV und WKO spare eine durchgehende digitale Abwicklung über eine Plattform Zeit, reduziere Fehler und entlaste Personal. „Zudem kann die Automatisierung der Verfahren wesentliche Beiträge im Hinblick auf den Fachkräftemangel und die demografische Entwicklung in der Verwaltung und den Betrieben leisten“, heißt es in einer Stellungnahme.

Wirtschaftliche Stimmungsbilder

Bürokratie, Erreichbarkeit und Wertschätzung bleiben zentrale Themen.

In den vergangenen Wochen hat die Wirtschaftskammer Graz 60 Betriebe in Graz besucht, um die aktuellen Herausforderungen und Anliegen der Unternehmer zu erfassen. Dabei kristallisierten sich die The-



„WK on Tour“ besuchte Unternehmen in Graz.
Konstantinov

men Bürokratie, Erreichbarkeit und Wertschätzung gegenüber dem Unternehmertum als die häufigsten Herausforderungen heraus. So stellen komplexe Genehmigungsverfahren und langwierige administrative Prozesse eine erhebliche Belastung dar und behindern die schnelle Umsetzung von Projekten. Die WKO Graz hat zur Veranschaulichung konkreter bürokratischer Hürden die Plattform www.tatort-buerokratie.at geschaffen, auf

der jedes Unternehmen seine Schwierigkeiten, aber auch Lösungsvorschläge eintragen kann. „Unser Fokus liegt auf pragmatischen Lösungen – nicht auf Behörden-Bashing“, betont Viktor Larissegger, Leiter der Regionalstelle Graz. „Die Mitarbeiter der Behörden setzen nur bestehende Regeln um. Wir setzen uns dafür ein, diese Regeln zu modernisieren.“ Zentrales Thema bleibt auch

die Erreichbarkeit. Durch den Rückbau von Parkplätzen und zahlreiche Baustellen in der Innenstadt haben viele Unternehmen mit einem Rückgang der Kundenfrequenz zu kämpfen. Aber auch die Wertschätzung gegenüber dem Unternehmertum ist ein weiterer wichtiger Punkt, der bei den Besuchen thematisiert wurde. Viele Unternehmer fühlen sich von der Politik und der Gesellschaft nicht ausreichend anerkannt und unterstützt. Im Rahmen des aktuellen Programms „Stadt oder Stillstand“ der WKO Graz soll darauf eingegangen werden, mit dem Ziel, eine nachhaltige Entwicklung der Stadt zu fördern. Hierfür werden fünf zentrale Thesen formuliert, darunter die Förderung der urbanen Lebendigkeit, praktikable Lösungen für alle, mehr Eigenverantwortung und kluge Investitionen.

WK ON TOUR

in Kooperation mit der WKO Graz